

# Intelligenz- und Wochenblatt

für

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N<sup>o</sup> 44.

Mittwoch, den 4. Juni.

1851.

## Bekanntmachung.

Die gesetzliche Vorschrift, wonach das Verkaufen von Branntwein in den Läden der Materialwaarenhändler ic. nur bis zu einer halben Kanne herab gestattet ist, Zuwiderhandlungen aber mit einer Strafe von 20 *R* belegt werden, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Auch machen wir darauf aufmerksam, daß nach § 134 der Armenordnung Schenkwirthe, welche wissentlich Personen, die öffentliche Unterstützung genießen, und solchen Leuten, von denen ihrer Persönlichkeit nach sich vermuthen läßt, daß sie dem Müßiggange obliegen und vom Betteln leben, das Ausliegen, Zechen und Spielen in ihren Schankstätten nachsehen, mit 5 *R* bis 20 *R* Geld, oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe zu bestrafen sind.

Wider beide Vorschriften wird häufig gehandelt und werden wir Zuwiderhandlungen unnachsichtlich ahnden.

Frankenberg, den 3. Juni 1851.

Der Stadtrat  
Stöckel, Bürgermeister.

## Freiwillige Subhastation.

Erbtheilung halber soll künftigen

Sechzehnten Juni 1851

das von dem vormaligen Fleischermeister Gottlieb Ferdinand Bisner in Oberlichtenau hinterlassene, unter N<sup>o</sup> 17 im Brandkataster eingetragene und mit 286<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Steuereinheiten belegte Gartengrundstück, auf welchem das Recht zum Bier- und Branntweinschank, zum Gastiren und zur Ausspannung ruht, mit einem Areal von 10 Aclern 259 □ Ruthen öffentlich an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Diejenigen, welche dasselbe zu erstehen gesonnen sind, haben daher in dem anberaumten Termine Vormittags sich anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und ihre Gebote zu eröffnen, nach 12 Uhr aber der Versteigerung gewärtig zu sein.

Die näheren Bedingungen, sowie die Beschreibung des Grundstücks sind aus den vor hiesiger Gerichtsexpedition und im Gasthose zu Oberlichtenau aushängenden Subhastationspatenten zu ersehen.

Schloß Lichtenwalde, den 28. Mai 1851.

Die Gräfl. Bisthum'schen Gerichte daselbst.

Barth, G.: Dir.

Raupert.

## Wellen- und Flußbad in der Mühle zu Gunnersdorf.

Dasselbe ist vom 1sten Pfingstfeiertag, als den 8. Juni an, täglich geöffnet. Die Einrichtung ist nett und bequem. Badebillets, einzeln à 2 *Rgr*, das Duzend derselben 15 *Rgr*, sind bei mir zu haben.

**C. Bunge.**

## Aus dem Vaterlande.

Am 31. Mai ist das 14. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes ausgegeben worden, welches das neue Gesetz in Betreff des Communalgarden-Instituts enthält. Nach demselben hat auch mancher unserer Leser Aussicht, bald wieder Communalgardendienste thun zu müssen, da Frankenberg sich unter den 36 Städten Sachsens befindet, in welchen ferner nur noch Communalgarden bestehen werden.\*) Durch dieses Gesetz wird die militärische Organisation der Communalgarde insofern aufgehoben, als die Geschäfte des bisherigen Generalcommando's an das Ministerium des Innern übergehen. Die betreffenden Gesetze von 1848 werden außer Wirksamkeit gesetzt. Die Wahl der Officiere Seiten der Mannschaften kommt in Wegfall. Die Ortsobrigkeiten, beziehentlich der Commandant, haben in Betreff der Officiere das Vorschlagsrecht, das Officiercorps übt die Wahl. Feldwebel und Rottmeister werden von dem Hauptmann ernannt. Außer dem nach Maßgabe vorstehenden Gesetzes revidirten Regulativ ist in Gemäßheit eines ständischen Antrags auf dem Verordnungswege ein neues Disciplinarregulativ für die Communalgarde erlassen worden, in welchem unter 22 Rubriken die der Bestrafung zu unterstellenden Dienstvergehen namentlich aufgeführt werden und wobei hauptsächlich das Princip der Subordination zu Grunde gelegt ist. Die Strafen sind erheblich verschärft worden. Geldstrafen können bis zu 10 Thalern und Freiheitsstrafen bis zu 8 Wochen Arrest eintreten. Die Ausschließung aus dem Verbands der Communalgarde kann nach Befinden mit dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verschärft werden. — In unserer Nachbarstadt Döberan hatte der im vorigen Jahre verstorbene Fabrikbesitzer Adolph Gottlob Fiedler der Kirche, Schule und Armenkasse in seinem Testament 12000 Thaler legirt; die Zinsen hiervon gelangen jetzt das erste Mal zur Auszahlung an die Percipienten. — In der andern Nachbarstadt Chemnitz brach am 30. Mai Abends nach 9 Uhr Feuer aus. Es loderte die Flamme bereits aus den Dächern in den neben dem Ca-

\*) Künftig bestehen Communalgarden nur noch in Dresden, Freiberg, Gelnhausen, Meißen, Pirna; Borna, Döbeln, Grimma, Leipzig, Leisnig, Dörsch, Penig, Rochlitz, Waldheim, Wurzen; Annaberg, Chemnitz, Grimmischau, Frankenberg, Glauchau, Hohnstein, Lösnitz, Mittweida, Döberan, Dörsch, Plauen, Reichenbach, Schneeberg, Waldenburg, Werdau, Zschopau, Zwickau; Budissin, Garmenz, Löbau, Bittau. In allen andern Orten haben dieselben außer Wirksamkeit zu treten, und in den vorstehenden genannten Städten ist sofort Veranstaltung zu treffen, daß die Bestandslisten revidirt und diejenigen Personen, deren Verbleiben bei der Communalgarde nach Inhalt §. 3 des neuen Gesetzes unzulässig ist, entlassen werden.

sinogebäude nach dem Spielgäßchen stehenden Häusern und zwar mit solcher Hestigkeit, daß bereits vier Häuser brannten, bevor die Spritzen ihre Thätigkeit entwickeln konnten. Am Spielgäßchen, dem schönen, hohen und massiven Matthes'schen Hause gegenüber, fand die Glut keine Nahrung mehr und so konnte es nur noch das eingebaute Haus am Spielgäßchen bedeutend beschädigen. So fleißig man auch mit Rettung der Mobilien beschäftigt war, so konnte man doch bei der Hestigkeit der Flamme und der leichten Bauart der Häuser nur sehr wenig unbeschädigt davon bringen. Leider wurde auch hier durch Unvorsichtigkeit und Uebereilung ein großer Theil des den Flammen entzogenen Gutes unbrauchbar gemacht. Der Verlust der Betheiligten ist um so fühlbarer, je niedriger die Häuser versichert waren. Die Ursache der Entstehung des Feuers (im Hause des Schlossermeisters Kunze) ist nicht bekannt. Auch ist ein Unglücksfall an Menschenleben nicht zu beklagen. — Es ist ein schlimmes Zeichen der Zeit, daß jetzt die Verbrechen und Selbstmorde auf eine schreckenerregende Weise überhand nehmen. Die Beilage zur Leipziger Zeitung wird der Nachwelt ein trauriger Sittenspiegel der Gegenwart setzen. Raubanfalle, Kindermorde und gewaltsame Eigenthumsvergehen folgen rasch auf einander und werden nicht selten mit unerhörter Frechheit ausgeübt. So ist am 21. Mai am hellen Mittage kurz vor den Thoren Dresdens auf dem Fußwege nach Blasewitz hinter dem sogenannten weiten Kirchhofe ein Frauenzimmer von einem Manne angefallen und ihrer Reisetasche beraubt worden. — Der auch von uns früher (in N<sup>o</sup> 26) mitgetheilte nächtliche Raubanfall in Reichenbach im Voigtlande, wobei ein dortiger Gewehrfabrikant von zwei verummten Männern im Bett überfallen, beraubt und geknebelt, sodann aber von den Räubern Feuer im obern Stock des Hauses angelegt worden sein sollte, beruht auf einem — frechen Betrage. Vorgekommen ist Alles wirklich so, wie es in den Blättern berichtet worden, nur mit dem Unterschiede, daß der angeblich Beraubte, welcher jetzt unsichtbar geworden und stechbriefflich verfolgt wird, aus wahrscheinlich finanziellen Gründen das Spektakelstück selbst veranstaltet hat.

## Vermischtes.

In Italien scheint jetzt die Wärme mit zu herrschen, die uns bisher im nördlichen Deutschland fehlte. So wird der großen Hitze, welche seit mehreren Tagen in Turin herrscht, eine furchtbare Plage zugeschrieben: nämlich die häufig vorkommenden Fälle von Hundswuth. Bis jetzt sind

schon eine größere Anzahl Personen von tollen Hunden gebissen worden, und einige der Unglücklichen sind bereits gestorben. Polizeisergeanten durchkreuzen die Straßen und vergiften durch Arsenikpasteten herrenlose und Herren habende Hunde zu Dutzenden.

Der König Ludwig von Baiern, welcher sich bekanntlich zur Ruhe gesetzt und gegenwärtig in Italien lebt, klagt in einem an die abgebrannten Bewohner der bayerischen Stadt Traunstein gerichteten Schreiben, daß seine Mittel es nicht mehr erlauben, große Ausgaben zu machen, da sich seine Kasse bedeutend gemindert habe. So gar schlimm mag's aber mit dem Könige denn doch nicht stehen, denn er hat außer dem Einkommen seiner Gemahlin und seinem bedeutenden Privatvermögen noch jährlich über eine halbe Million Gulden zu verfügen. Damit muß sich's schon leidlich auskommen lassen. Der Monarch hat denn auch den bedrängten Traunsteinern neben seinem Klagebriefe die recht dankenswerthe Gabe von 3000 Fl. als Unterstützung zugesandt.

Zur Enthüllung des Friedrichsdenkmals ist auch eine hundertjährige noch ganz rüstige Frau aus Schlessien nach Berlin gekommen, welche unter Friedrich dem Großen bei einem preussischen Regiment Marketenderin war.

In Sachen des Religionszwistes steigen überall bedenkliche Wolken auf. So entstand in Nürnberg in der Nacht zum 23. Mai ein ziemlich erheblicher Tumult, weil die dortige Armenbehörde einige der ihrer Pflege anheimgegebenen Kinder auf dem Lande unterbringen wollte und der Umstand, daß in dem Eisenbahnwagen, worin einige der Kinder abfahren, zufällig einige Klostergeistliche saßen, zu den seltsamsten Gerüchten Anlaß gab. Es entstanden an mehreren Plätzen, wo die bevölkertsten Straßen ausmünden, größere Ansammlungen von Leuten, welche die Sache Anfangs im ruhigen Tone besprachen, der jedoch bald einer gereizteren Stimmung Platz machte, und diese ließ sich auch nicht durch das Erscheinen eines Polizeibeamten beruhigen, welcher Alles aufbot, um den erhitzten Leuten, darunter viele Fabrikarbeiterinnen, ihre falsche Ansicht von der Sache zu benehmen. Vergebens war die Erklärung, daß, wer sein Pflegekind wieder haben wolle (manche wollten solche um den bisherigen Preis nicht mehr behalten, daher vom Armenpflugschaftsrath obige wohlfeilere Maßregel eingeschlagen wurde), könne solches wieder haben. Es hieß, den Jesuiten seien die Kinder in die Hand gespielt worden, der Magistrat wisse dies selbst nicht, ein paar „Pfaffen“ seien schon hier und logirten im Gasthause zum Wallfisch. Fort wälzte sich nun der Haufen vor diese Wirthschaftslocalität, in welche sich zuletzt der ver-

geblich alle Mühe anwendende Polizeibeamte flüchtete. Das Gasthaus wurde vorne und am Hinterhause mit Steinen beworfen, unter Lärmen und Geschrei. Ein Detachement anreitender Chevaulegers konnte des wachsenden Haufens nicht Herr werden, bis nach kurzer Weile zwei Escadronen ansprengten, welche den Platz frei machten. Infanterie besetzte sogleich die Zugänge und Brücken; starke Reiterpatrouillen durchzogen in breiten Zügen die anliegenden größeren Straßen bis nach Mitternacht, wo Alles ruhig war.

Am 8. Mai d. J. wurde vom Thurme der Stiftskirche St. Peter zu Salzburg die größte Glocke herab genommen, um ganz umgegossen zu werden. Diese Glocke ist 519 Jahre alt, indem sie im Jahre 1332 gegossen ward. Dabei war die Masse (Speise) dazu so fein und gut, daß sie durch das Anschlagen des Klöppels in dem ganzen ungeheuren Zeitraume wenig oder fast gar nichts gelitten hatte.

Die größte Zahl der Besucher, welche bis jetzt an Einem Tage im Gebäude der Londoner Weltausstellung beisammen waren, fällt auf den 30. Mai. Sie beträgt ohngefähr 8 mal so viel als die Bewohnerzahl Frankenburgs, nemlich 54,667 Personen. An den Thüren wurden von denselben 2379 Pfd. Sterl. 7 Schilling Eintrittsgeld in Schillingen erhoben.

In dem armen Kurhessen ist die Noth auf eine solche Höhe gestiegen, daß selbst diejenigen Organe der Reaction, welche sonst zu den unbedingten Lobrednern der Hassensflug'schen Wirthschaft gehören, endlich anfangen, darüber laut zu klagen; sie gestehen zu, daß es so wie zeither nicht länger fortgehen kann, wenn das Land nicht gänzlich ausgefogen und ruinirt werden soll. Dessenungeachtet ist noch keine Aussicht auf baldige Entfernung der Bundestruppen vorhanden. Dieselben werden vielmehr so lange dort verbleiben, bis die Regierungsverhältnisse wieder geregelt und gesichert sind; dazu wird man wohl aber noch eine gute Weile brauchen, namentlich wenn Herr Hans Daniel Hassensflug Minister bleibt. Hassensflug scheint jetzt das unglückliche Land durch Buß- und Betübungen heilen zu wollen. Es steht nach der „Oberpostamtszeitung“ eine Verordnung in Aussicht, nach welcher die Pfarrer angewiesen werden, wöchentlich dreimal zu predigen. Auch sollen alle Lustbarkeiten am Sonnabend untersagt sein. Die an diesem Tage gewöhnliche Theatervorstellung ist bereits auf Freitag verlegt.

Ein Correspondent aus Californien schreibt: Dies Land ist nicht bloß mit Gold, sondern mit allen möglichen Schätzen der Welt gesegnet. Binnen 50 Jahren wird man nicht mehr nach Karlsbad und Ems, sondern nach Californien ins Bad

reisen; die Amerikaner werden ihre Heilquellen näher haben. Etwa 70 Miles von San-Francisco, in der Nappa-Bergkette, hat eine Explorationsgesellschaft die wunderbaren Berichte der Jäger im Gebirge bestätigt gefunden. Die Basis der Nappaberge besteht aus Schwefel. Zahllose und riesenhafte Mineralquellen sprudeln überall aus dem Boden; man hört sie auf eine Stunde weit, wie den Dampf einer Flotte von Dampfmaschinen brausen; eisenhaltige, Schwefel- und Alaunquellen, bald brühheiß, bald eiskalt. Ein Baumstamm, den die Reisenden in eine der Quellen stießen, war in kurzer Zeit versteinert. Auch eine Masse Sognit fanden sie. An andern Stellen konnten sie den Proceß der Kalksteinbildung beobachten (?). Nicht weit davon fanden sie einen Salzberg; und ich selbst sah einen großen Klumpen Steinsalz, der vor einigen Monaten in jener Gegend aufgefunden wurde.

Der ehemalige Leipziger Professor und weiland liberale sächsische Märzminister v. d. Pfordten, der bei der R. Blum'schen Gedächtnisfeier in Dresden nebst Collegen Oberländer hinter der blutrothen Fahne herwandelte, hat von dem Könige von Neapel den Orden des heiligen Januarius erhalten. Man sieht, die neuerlichen Verdienste dieses Staatsmannes finden am rechten Orte die verdiente Anerkennung.

#### Frankenberger Kirchennachrichten.

Nächsten Freitag, den 6. Juni, früh 8 Uhr, ist Wochencommunion, wobei die Beichtrede Herr Sup. M. Körner hält.

#### Ergebene Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Nachricht, daß ich morgenden Donnerstag früh, als am 5. Juni, in meinem Hause meine neuconcessionirte

#### Schankwirthschaft

eröffnen werde. Indem ich um immer recht zahlreichen Besuch bitte, sichere ich stets reelle Bewirthung zu.

Frankenberg, den 4. Juni 1851.

Carl Schreiter.

#### Nothgedrungene Erklärung.

Es hat sich hier ein unserer Firma nachtheiliges Gerücht verbreitet, welches jedenfalls von einem elenden Wichte ausging, und das jeden Grundes entbehrt.

Wir sehen uns deshalb veranlaßt, Demjenigen eine Belohnung von

#### Zwanzig Thalern

zuzusichern, welcher uns den Urheber desselben nennt,

#### Hundert Thaler

aber Demjenigen zu versprechen, welcher auch nur den geringsten Grad von Wahrscheinlichkeit dieses Gerüchtes uns beweisen kann; warnen überhaupt Jeden, welcher zur Verbreitung dieses Gerüchtes beiträgt, indem wir dann in jedem Falle gegen Denselben gerichtlich einschreiten.

Louis Schmidt & Comp.

#### Warnung.

Sollte die nächtliche Ruhestörung, wie z. B. durch Lärmen, Schreien u. s. w., bei unterzeichneter Einnahme noch fernerhin, namentlich Sonn- und Feiertagszeiten früh, beim Zurückkommen aus der Schenke, stattfinden, so werde ich amtlich einschreiten.

Dies zur Kenntniß an die Inhaber von Dienstboten.

Schanfseegelder-Einnahme Neudörfchen im Monat Mai 1851.

Nudolph, Einnehmer.

#### VERLOREN.

Verloren wurde am Montag von der finstern Gasse (oder sogenannten Fleischergasse) bis an die Ecke des Marktes 1½ Elle schwarzer Atlas. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

#### Marktpreise.

Döbeln, den 28. Mai 1851. Der Markt war mit 6 Wagen befahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 241 Scheffel, überhaupt 327 Scheffel und zwar 82 Scheffel Weizen, und 245 Scheffel Roggen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 4 Thlr. 15 bis 25 Ngr., Roggen 3 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf. bis 20 Ngr., Gerste, Hafer und Erbsen vacat.

Die Kanne Butter kostete 100 bis 104 Pf.

Radeburg, den 14. Mai 1851. Weizen 4 Thlr. 6 bis 15 Ngr., Roggen 3 Thlr. 5 bis 12 Ngr., Gerste 2 Thlr. 16 bis 20 Ngr., Hafer 1 Thlr. 16 Ngr. bis 2 Thlr., Erbsen 3 Thlr. 12 bis 24 Ngr.

Haidekorn 2 Thlr. 2 bis 17 Ngr. Eingegangen: 592 Scheffel Getraide.

Dresden, den 30. Mai 1851. Weizen 4 Thlr. — bis 10 Ngr., Roggen 3 Thlr. — bis 5 Ngr., Gerste 2 Thlr. 14 bis 18 Ngr., Hafer 1 Thlr. 12 Ngr. bis 2 Thlr.

Das Schock Stroh 5 Thlr. 10 bis 25 Ngr. Der Centner Heu 16 bis 23 Ngr.

Die Kanne Butter 11 Ngr. bis 11 Ngr. 5 Pf.